

MITCH ALBOM



WER IM HIMMEL
AUF DICH
WARTET

Roman

allegria

Die Leserinnen und Leser von Mitch Alboms Roman *Die fünf Menschen, die dir im Himmel begegnen* werden in seinem neuen Roman an den lebenswerten alten Mechaniker Eddie erinnert. Er kam in den Himmel, weil er bei einem Unfall das Leben der kleinen Annie rettete und sein eigenes dabei verlor. Dass Eddie für sie ums Leben kam, lastet ein Leben lang auf Annie als Trauma einer schweren Schuld. Aufgewachsen bei einer lieblosen Mutter, die ihr ebenfalls Schuld an allem gibt, entwickelt Annie keinerlei Selbstwertgefühl. Erst als sie ihrer Jugendliebe Paulo begegnet, lernt sie, was es heißt, Liebe zu geben und zu empfangen und etwas wert zu sein. Sie verlobt sich mit Paulo und arbeitet als Krankenschwester. Der Roman beginnt mit ihrer Hochzeit zehn Stunden, bevor die schwangere Annie und ihr Bräutigam mit einem Heißluftballon abstürzen und sich das Trauma der Schuld zu wiederholen scheint ... Doch in Alboms Romanen ist nicht jedes Ende ein Ende, aber jedes Ende ein Anfang.

MITCH ALBOM, geboren 1958, schrieb den Weltbestseller *Dienstags bei Morrie*. Auch sein Roman *Die fünf Menschen, die dir im Himmel begegnen* war ein *New York Times*-Bestseller. Beide Romane wurden erfolgreich verfilmt. 2011 wurde er mit der Ehrendoktorwürde der Michigan State University ausgezeichnet. Er gründete verschiedene Hilfsorganisationen weltweit, wie nach dem schweren Erdbeben in Haiti 2010 die Have Faith Haiti Mission.

Mitch Albom
Wer im Himmel auf
dich wartet

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Jochen Winter



Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger
Waldwirtschaft und anderen
kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage Februar 2022

© für die deutsche Ausgabe

Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2019/Ullstein

© 2018 by ASOP, Inc.

Das Original erschien 2018 unter dem Titel

The Next Person You Meet in Heaven

(bei Harper/Harper Collins Publishers, NY, USA)

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Titelabbildung: © FinePic®, München

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Stempel Garamond LT

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-06611-0

*Für Chika, das »kleine Mädchen«
aus unserem Leben,
das bereits den Himmel erhellte.*

*Und für all jene Krankenschwestern da draußen,
die wie Chikas Pflegerinnen
unsere Seelen tiefer berühren,
als es ihnen bewusst ist.*

Notiz des Autors

Diese Geschichte wurde – wie schon *Die fünf Menschen, die dir im Himmel begegnen* – durch meinen geliebten Onkel Eddie Beitchman inspiriert, einen Veteranen des Zweiten Weltkriegs, der sich für einen »Niemand« hielt, »der nie etwas gemacht hat«.

Als ich ein Kind war, erzählte mir Eddie von einer Nacht, da er, in einem Krankenhaus dem Tode nah, aus seinem Körper emporstieg, um seine verstorbenen geliebten Wesen zu sehen, die neben dem Bett auf ihn warteten.

Von jenem Moment an erschien mir der Himmel als ein Ort, wo wir denen begegnen, die wir auf der Erde berührten, und wohin wir gelangen, um sie wiederzusehen. Doch ich gebe zu, dass dies nur meine persönliche Anschauung ist. Es gibt viele weitere, einschließlich der zahlreichen religiösen Definitionen des Himmels, die alleamt respektiert werden sollten.

Daher ist der vorliegende Roman wie auch seine Darstellung des Lebens nach dem Tod ein

Wunsch, kein Dogma, eine Sehnsucht, dass geliebte Menschen wie Eddie den Frieden finden mögen, der ihnen auf der Erde versagt blieb, und erkennen, wie sehr wir alle einander beeinflussen – an jedem Tag dieses kostbaren Lebens.

Das Ende



Dies ist die Geschichte über eine Frau namens Annie, und sie beginnt am Ende, wenn Annie vom Himmel fällt. Da sie jung war, dachte Annie nie an Dinge, die enden, noch an den Himmel. Aber jedes Ende ist auch ein Anfang.

Und der Himmel denkt immer an uns.



Zum Zeitpunkt ihres Todes war Annie groß und schlank, mit langen goldblonden Locken, hervorstehenden Ellbogen und Schultern und einer Haut, die sich am Hals rötete, wenn sie verlegen war. Sie hatte feurige Augen in hellem Olivton sowie ein weiches, ovales Gesicht, das Kollegen als »hübsch« bezeichneten, »sobald man sie näher kennenlernt«.

Als Pflegerin in einem nahe gelegenen Kran-

kenhaus trug Annie blaue Arbeitskleidung und graue Laufschuhe. Und in ebenjenem Krankenhaus geschah es, dass sie die hiesige Welt verließ – nach einem dramatischen wie tragischen Unfall, nur einen Monat vor ihrem einunddreißigsten Geburtstag.

Man mag sagen, das sei »zu jung«, um zu sterben. Aber was ist zu jung für ein Leben? Als Kind war Annie einmal vom Tod verschont geblieben, bei einem anderen Unfall an einem Ort namens Ruby Pier, dem Vergnügungspark am großen grauen Meer. Einige meinten, ihr Überleben sei »ein Wunder« gewesen.

Daher war sie vielleicht schon älter, als sie hätte sein sollen.



»Wir sind heute hier versammelt ...«

Wenn Sie wüssten, dass Sie bald sterben, wie würden Sie dann Ihre letzten Stunden verbringen? Annie, die es nicht wusste, verbrachte die ihren damit, dass sie heiratete.

Ihr Verlobter hieß Paulo. Er hatte blassblaue Augen von der Farbe flachen Tümpelwassers und einen dichten Schopf aus rosinenschwarzem Haar. Sie war ihm an der Grundschule begegnet, beim Bockspringen auf einem asphaltierten Spielplatz. Annie war eine neue Schülerin, scheu und verschlossen. Als sie die Arme über dem ge-

beugten Kopf verschränkte, sagte sie sich immer wieder: *Könnte ich mich doch bloß in Luft auflösen.*

Dann drückten die Hände eines Jungen auf ihre Schultern, und wie ein abgeworfenes Paket landete er vor ihr.

»Hallo, ich bin Paulo«, sagte er lächelnd, wobei ihm eine Stirnlocke über die Braue fiel.

Plötzlich wollte Annie nirgendwohin gehen.



»Willst du, Annie, diesen Mann zu deinem ...«

Mit noch vierzehn Stunden Lebenszeit legte Annie ihr Ehegelübde ab. Sie und Paulo standen unter einem Baldachin an einem See, dessen Ufer mit Heidelbeersträuchern gesäumt war. Beide hatten sich als Teenager aus den Augen verloren und waren erst kürzlich wieder zusammengekommen. Die Jahre dazwischen gestalteten sich für Annie schwierig. Sie ertrug unglückliche Beziehungen und litt unter vielerlei Verlusten, bis sie schließlich zu der Überzeugung gelangte, niemals mehr einen Mann zu lieben und ganz gewiss niemals zu heiraten.

Aber da standen sie nun. Annie und Paulo. Sie nickten dem Pastor zu. Sie nahmen sich an der Hand. Annie trug Weiß, Paulo Schwarz, und beider Haut war gebräunt von den Stunden in der Sonne. Als sie sich zur Seite drehte, um ihrem

künftigen Ehemann in die Augen zu sehen, fiel ihr Blick auf einen Heißluftballon, der über dem Sonnenuntergang schwebte. *Wie entzückend*, dachte sie.

Dann nahm sie Paulos Grinsen wahr, so breit wie der Horizont. Während er sich abmühte, ihr den Ring über den Finger zu streifen, war nervöses Gelächter zu hören. Kaum hatte sie den Finger triumphierend in die Höhe gereckt, rief jeder: »Herzlichen Glückwunsch!«



Es blieben dreizehn Stunden, um zu leben. Arm in Arm schlenderten sie den Gang hinunter, ein frisch vermähltes Paar, das über alle Zeit der Welt verfügte. Als Annie sich die Tränen wogwischte, sah sie in der letzten Reihe einen alten Mann mit Schiebermütze sitzen, ein Schmunzeln um die vorspringende Kinnlade. Sie hatte das Gefühl, ihn zu kennen.

»Paulo«, flüsterte sie, »wer ist dieser Mann?«

Doch sie wurden unterbrochen. »Du siehst so wunderschön aus!«, sagte eine halbwüchsige Cousine mit Zahnsperre. Annie lächelte und erwiderte leise »Danke!«

Als sie zurückschaute, war der alte Mann verschwunden.

